

dungsreform zu neuem Ansehen gelangte Herrschertugend der *sapientia* zurück, die ihrerseits den Gegenpol zur *fortitudo* bildete¹¹⁶. In der Person Heinrichs IV. sollten beide Tugenden freilich in vollständiger Harmonie miteinander verbunden sein. Benzos virtuos gehandhabter Rückgriff auf römische Geschichte und Mythologie erschloß in dieser Hinsicht eine Dimension, welche über die Ebene bloßen „rhetorischen Aufputzes“¹¹⁷ hinausreichte.

Auch Benzo von Alba stand mit seinen Vorstellungen von einer *renovatio Romani imperii* im 11. Jahrhundert keineswegs allein. Bei ihm fanden – wenn auch in maßlos übersteigter Form – Gedanken einen Niederschlag, die von den dem Reformpapsttum ablehnend gegenüberstehenden römischen Adelskreisen geteilt wurden. Die als *Romani capitanei*¹¹⁸ und *fideles imperatoris*¹¹⁹ bezeichneten und zumindest teilweise dem Senatorenstande angehörenden Vertreter des römischen Adels, von denen Benzo von Alba immerhin einige zu benennen vermochte¹²⁰, erblickten in der Wiederherstellung des von einem Angehörigen des salischen Hauses getragenen Kaisertums das alleinige Heilmittel für die Zurückgewinnung ihrer frühe-

¹¹⁶ Vgl. Benzo von Alba, Ad Heinricum VI, 6 (wie Anm. 54) S. 667 Z. 4, wo Heinrich IV. als *rex fortissimus* bezeichnet wird. Zur Polarität *sapientia* – *fortitudo* vgl. Ernst Robert C u r t i u s, Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter (1967) S. 183 ff., 184 ff. Über *sapientia* als Herrschertugend A n t o n, Fürstenspiegel (wie Anm. 110) S. 255 f.; zur geistigen Tradition Sibylle M ä h l, Quadriga virtutum (Archiv für Kulturgeschichte Beiheft 9, 1969) S. 104 f.

¹¹⁷ So S c h r a m m, Renovatio 1 (wie Anm. 1) S. 259.

¹¹⁸ Bonizo, Ad amicum VI (MGH Ldl 1, S. 595 Z. 19); Chronica monasterii Casinensis III, 19 (wie Anm. 42) S. 386 Z. 1.

¹¹⁹ Annales Romani (MGH SS 5, S. 472 Z. 23).

¹²⁰ Benzo von Alba, Ad Heinricum II, 3 (wie Anm. 54) S. 613 f. Der *Magister sacri palatii* Nikolaus – *oriundus de genere antiqui Trebatii* entstammte möglicherweise der Familie der Creszentier. Für die übrigen Persönlichkeiten, den *Iudex iudicum* Saxo de Helpiza, Johannes Berardi, Petrus de Via, Bulgamenes mit seinem Bruder, Berardus de Ciza, Gennarius, Cencius Francolini sowie einen Bonifilius, bei denen eine sichere genealogische Zuordnung nicht möglich ist, lassen sich in der überwiegenden Zahl immerhin Beziehungen zu dem stadtrömischen Kloster SS. Ciriaco e Nicola in Via Lata, wo sich das Zentrum der Creszentier befand, sowie zu dem in enger Verbindung zu den Adelsfamilien der Creszentier und Tuskulaner stehenden Kloster Farfa in der Sabina nachweisen. Zur Situation des römischen Adels vgl. Paolo B r e z z i, Roma e l'impero medioevale (774–1252) (Storia di Roma 10, 1947) S. 231 ff.; sowie im besonderen Giovanni Battista B o r i n o, Cencio del prefetto Stefano l'attentatore di Gregorio VII, Studi Gregoriani 4 (1952) S. 373–440, hier S. 381 mit Anm. 24; Tilmann S c h m i d t, Alexander II. (1061–1073) und die römische Reformgruppe seiner Zeit (Päpste und Papsttum 11, 1977) S. 111 ff. Über das Kloster SS. Ciriaco e Nicola Guy F e r r a r i, Early Roman Monasteries (Studi di antichità cristiana 23, 1957) S. 112 ff.